



Forum A: Literalität und Arbeit

Präsentation der LEO-Ergebnisse und wissenschaftlicher Kommentar

Christopher Stammer, Universität Hamburg

Prof. Dr. Heike Solga, Wissenschaftszentrum Berlin, Sprecherin des LEO-Beirates

Moderation

Kai Sterzenbach, Lernende Region Netzwerk Köln e.V.

Reflexion aus der Praxis

Rolf Klatta, Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e.V.

www.alphadekade.de

CHRISTOPHER STAMMER, HEIKE SOLGA

LITERALITÄT UND ARBEIT

AGENDA

- Einführung
- Arbeitsmarktintegration
- Subjektive Aussagen zu Arbeit im Allgemeinen und zum eigenen Arbeitsplatz
- Schriftliche Praktiken im Zusammenhang mit Arbeit

EINFÜHRUNG

- Grundsätzlich geht es bei LEO 2018 um die Frage, ob Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben von der Teilhabe im Alltag ausschließen.
- In diesem Forum liegt der Fokus auf dem Bereich Arbeit.

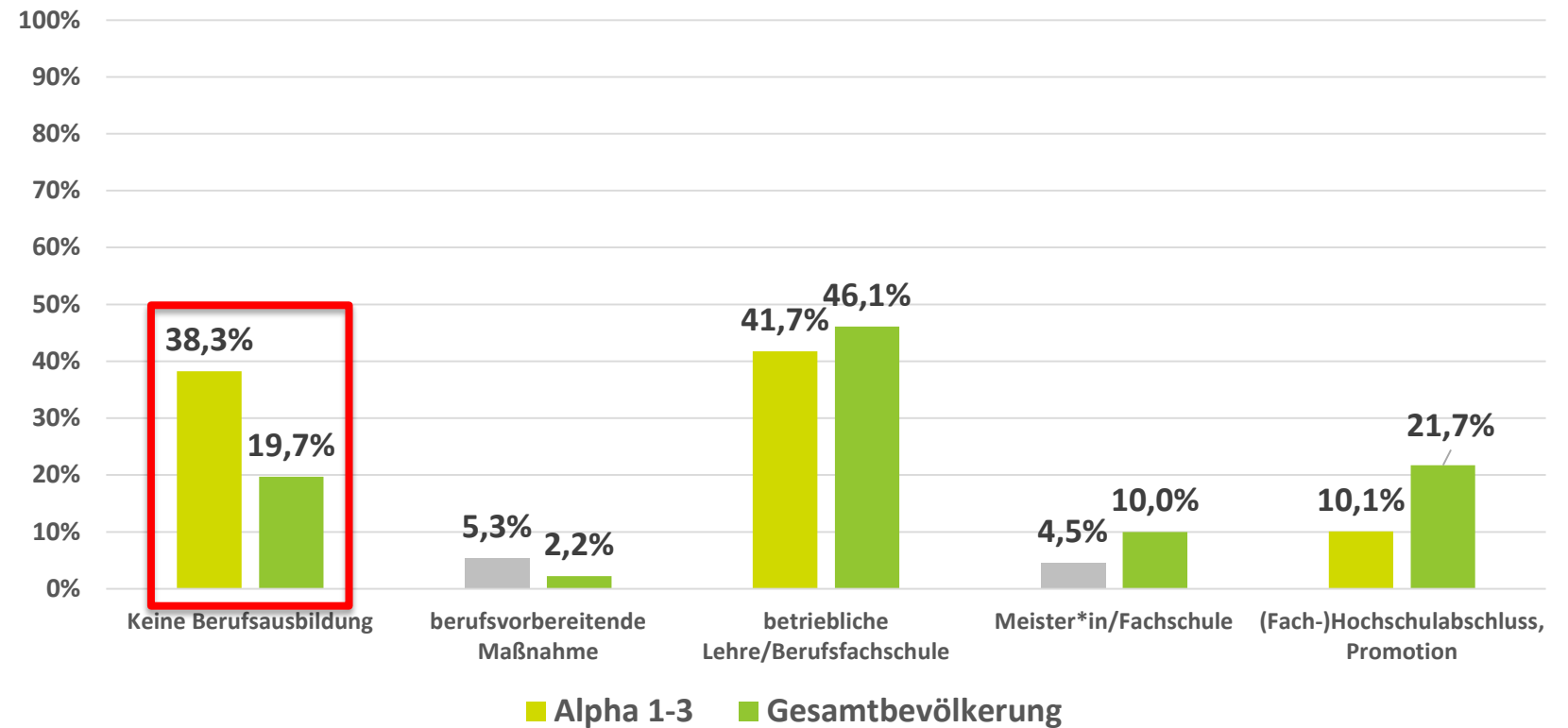
- In LEO 2018 wird unter Arbeit mehr als der Arbeitsplatz verstanden. Arbeit wird im Sinne einer arbeitsorientierten Grundbildung (workforce literacy) aufgefasst. So werden auch Personen zum Thema Arbeit befragt, die unentgeltliche Arbeit leisten oder nicht erwerbstätig sind.
- Erwerbsarbeit sichert die Existenz und erfüllt somit eine ökonomische Funktion. Arbeit hat zudem eine soziale Funktion. Zudem stiftet Arbeit Sinn (Pätzold und Wahle 2013) und ist identitätsbildend (Lempert 2006; Dehnbostel 2007).

ARBEITSMARKTINTEGRATION

HÖCHSTER BERUFSABSCHLUSS

Frage:

Haben gering literalisierte Erwachsene geringere Berufsabschlüsse und häufiger keinen Abschluss?



Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität.

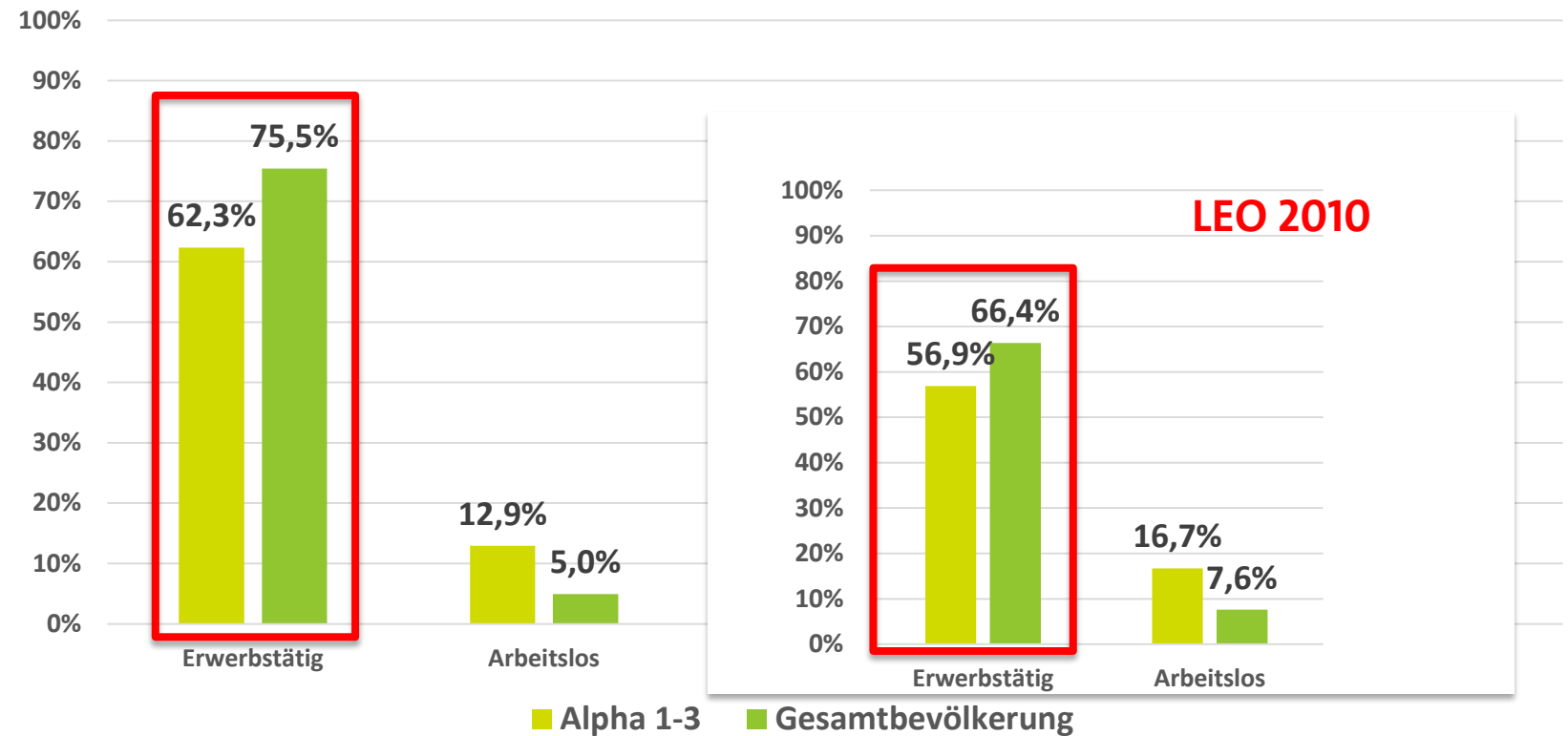
Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre), n=7.192, gewichtet. Die Kategorie „keine Angabe“ ist grafisch nicht dargestellt.

 n < 60

ERWERBSSTATUS

Frage:

Sind gering literalisierte Erwachsene seltener erwerbstätig?



Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität.

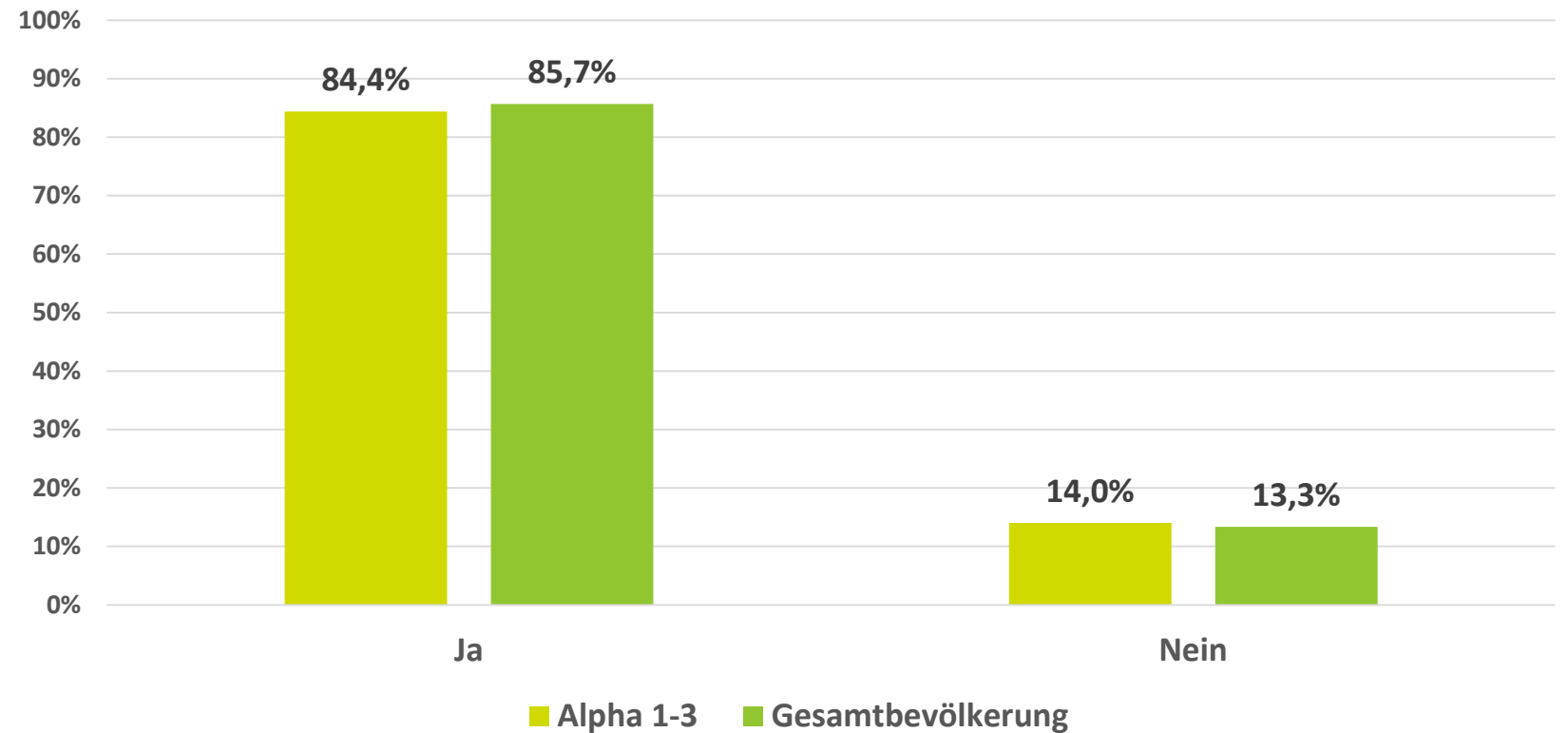
Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre), n=7.192, gewichtet. Sonstiges: in Elternzeit, Auszubildende*r in betrieblicher Lehre, Schüler*in, Studierende, Praktikant*in, FSJ, FÖJ, BFD, Erwerbsunfähig, Sonstiges, Keine Angabe.

n<60

SCHRIFTLICHER ARBEITSVERTRAG

Frage:

Liegt bei gering
literalisierten Erwachsenen
seltener ein schriftlicher
Arbeitsvertrag vor?



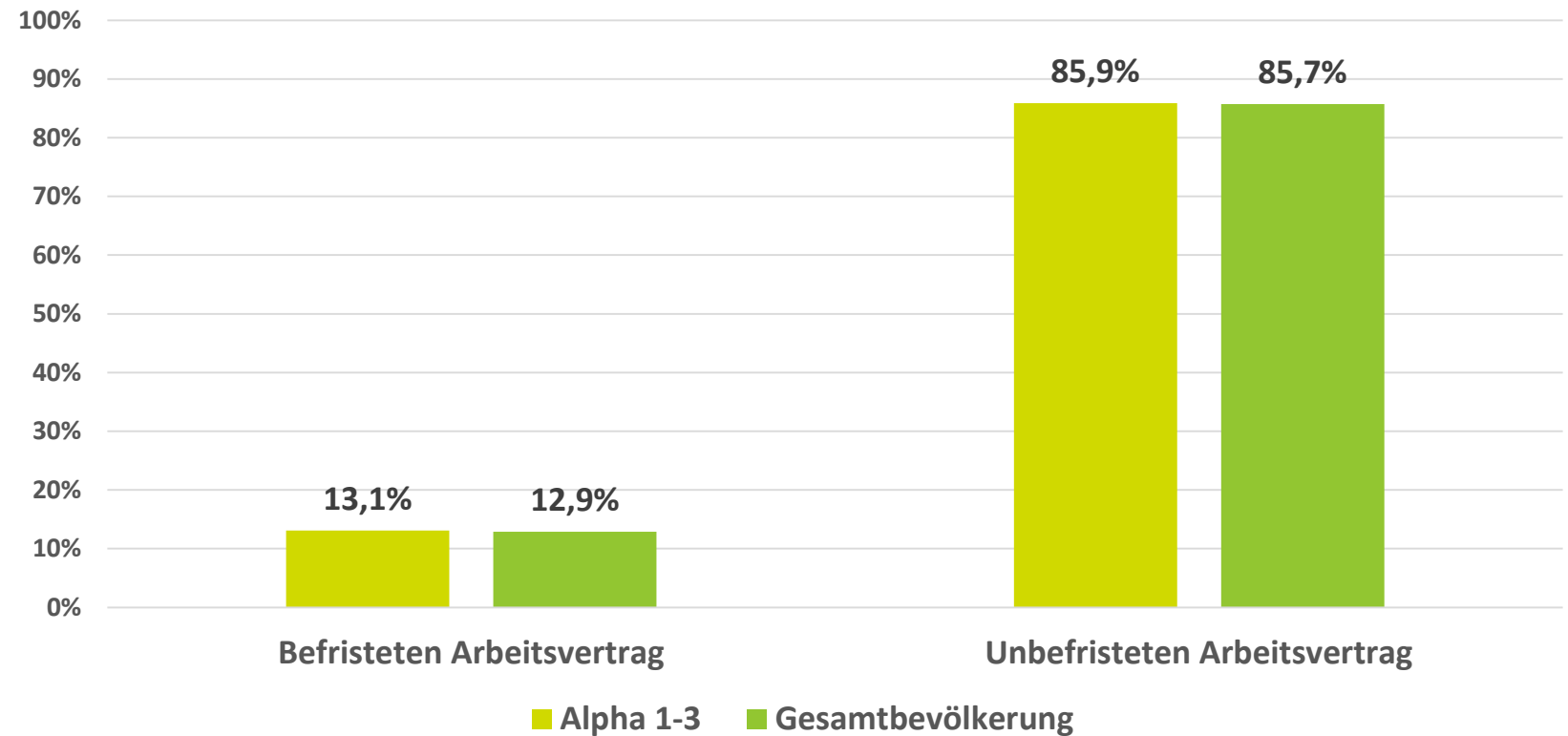
Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität.

Basis: Deutsch sprechende, erwerbstätige Erwachsene (18-64 Jahre), n=5.578, gewichtet. Die Kategorie „Keine Angabe“ ist grafisch nicht dargestellt.

Frage:

Befinden sich gering
literate Erwachsene
häufiger in einem
befristeten
Beschäftigungsverhältnis?

ART DES ARBEITSVERTRAGS



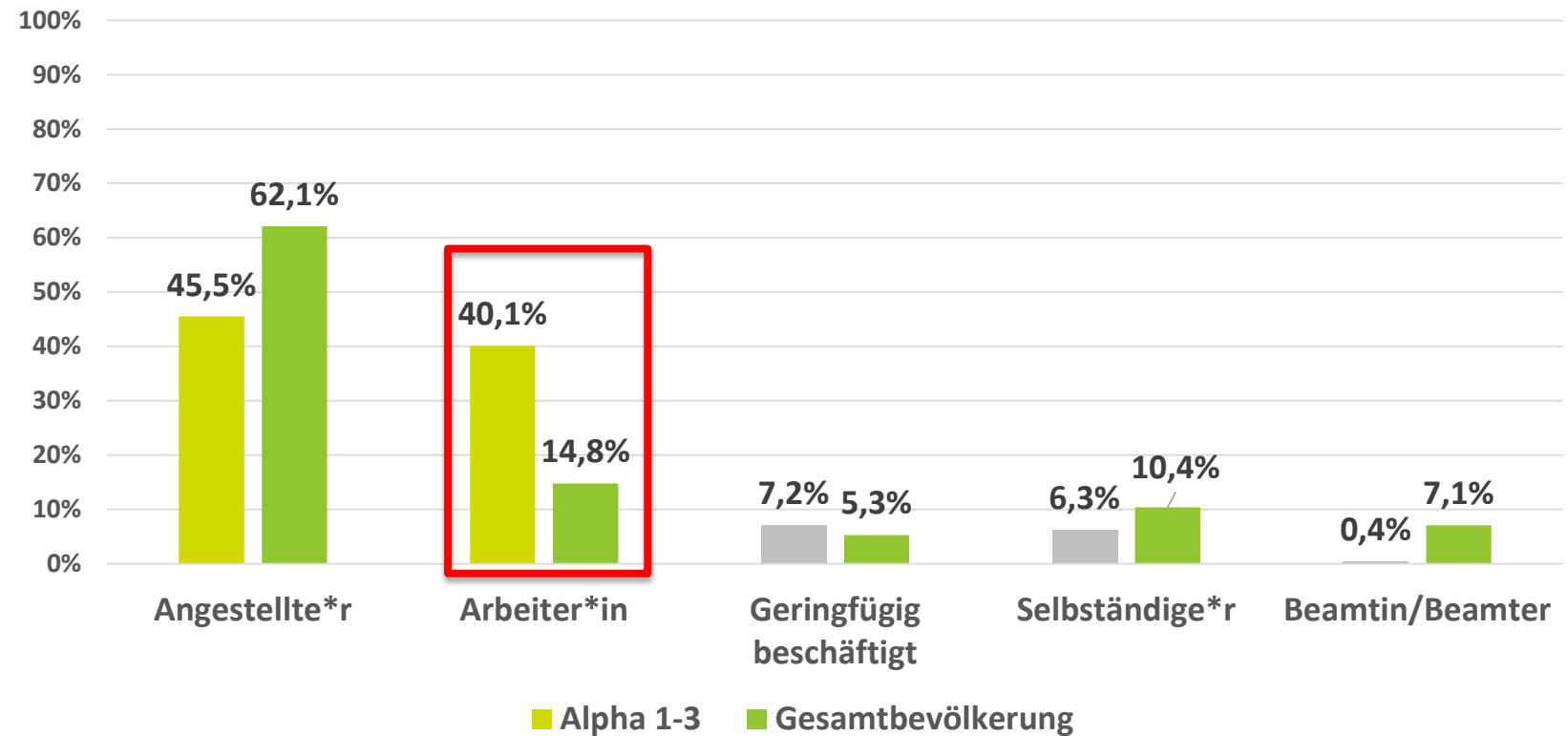
Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität.

Basis: Deutsch sprechende Erwachsene mit schriftlichem Arbeitsvertrag (18-64 Jahre), n=4.779, gewichtet. Die Kategorien „Einen Vertrag einer Zeit- oder Leiharbeiterfirma“, „Einen Honorarvertrag“ und „Keine Angabe“ sind grafisch nicht dargestellt.

Frage:

Sind gering literalisierte Erwachsene häufiger als Arbeiter*innen oder als geringfügig Beschäftigte angestellt?

BERUFLICHE STELLUNG



Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität.

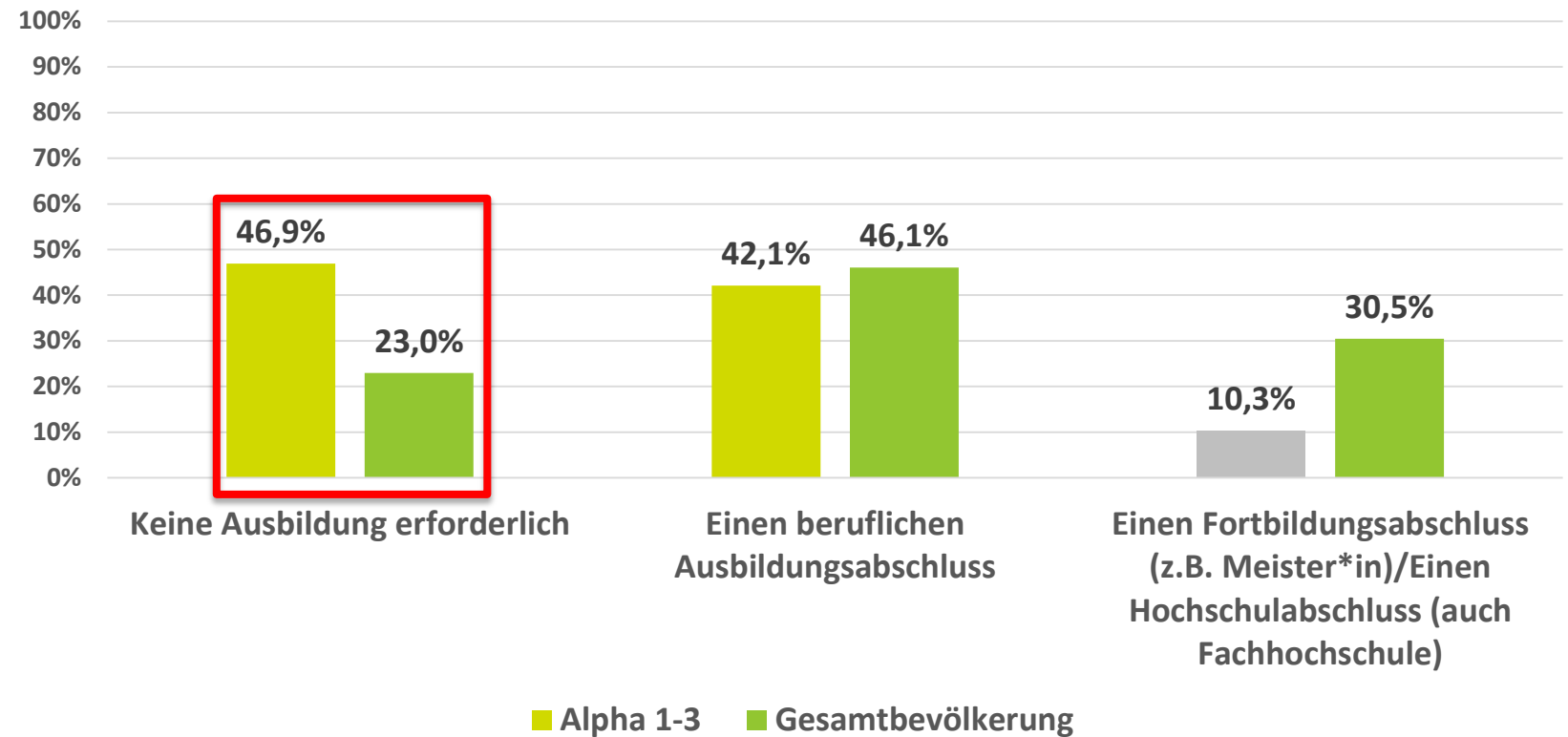
Basis: Deutsch sprechende, berufstätige Erwachsene außer Praktikant*innen und Auszubildende (18-64 Jahre), n=5.546, gewichtet. Die Kategorien „keine Angabe“ sowie „mithelfende*r Familienangehörige*r“ sind grafisch nicht dargestellt.

■ n<60

ERFORDERLICHE AUS- ODER WEITERBILDUNG FÜR BERUFLICHE TÄTIGKEIT

Frage:

Arbeiten gering
 literalisierte Erwachsene
 häufiger in geringer
 qualifizierten Berufen?



Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität.

Basis: Deutsch sprechende, berufstätige Erwachsene außer Praktikant*innen und Auszubildende (18-64 Jahre), n=5.546, gewichtet. Die Kategorien „Weiß nicht“ und „Keine Angabe“ sind grafisch nicht dargestellt.

 n<60

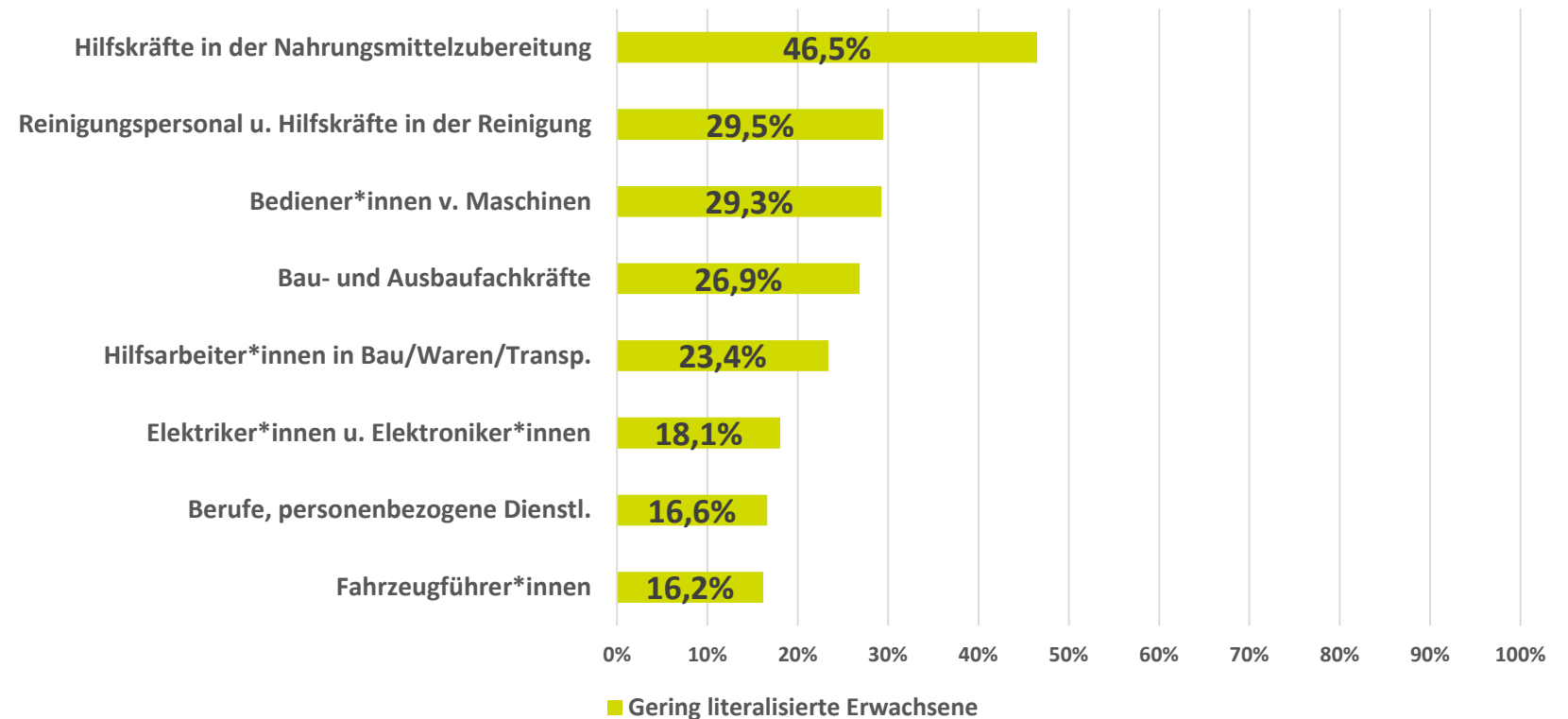
GERING LITERALISIERTE ERWACHSENE IN DEN BERUFSGRUPPEN

Frage:

Arbeiten gering
literalisierte Erwachsene
häufiger in geringer
qualifizierten Berufen?

Lesebeispiel:

*46,5 Prozent der Hilfskräfte in
der Nahrungsmittelindustrie
sind gering literalisiert.*



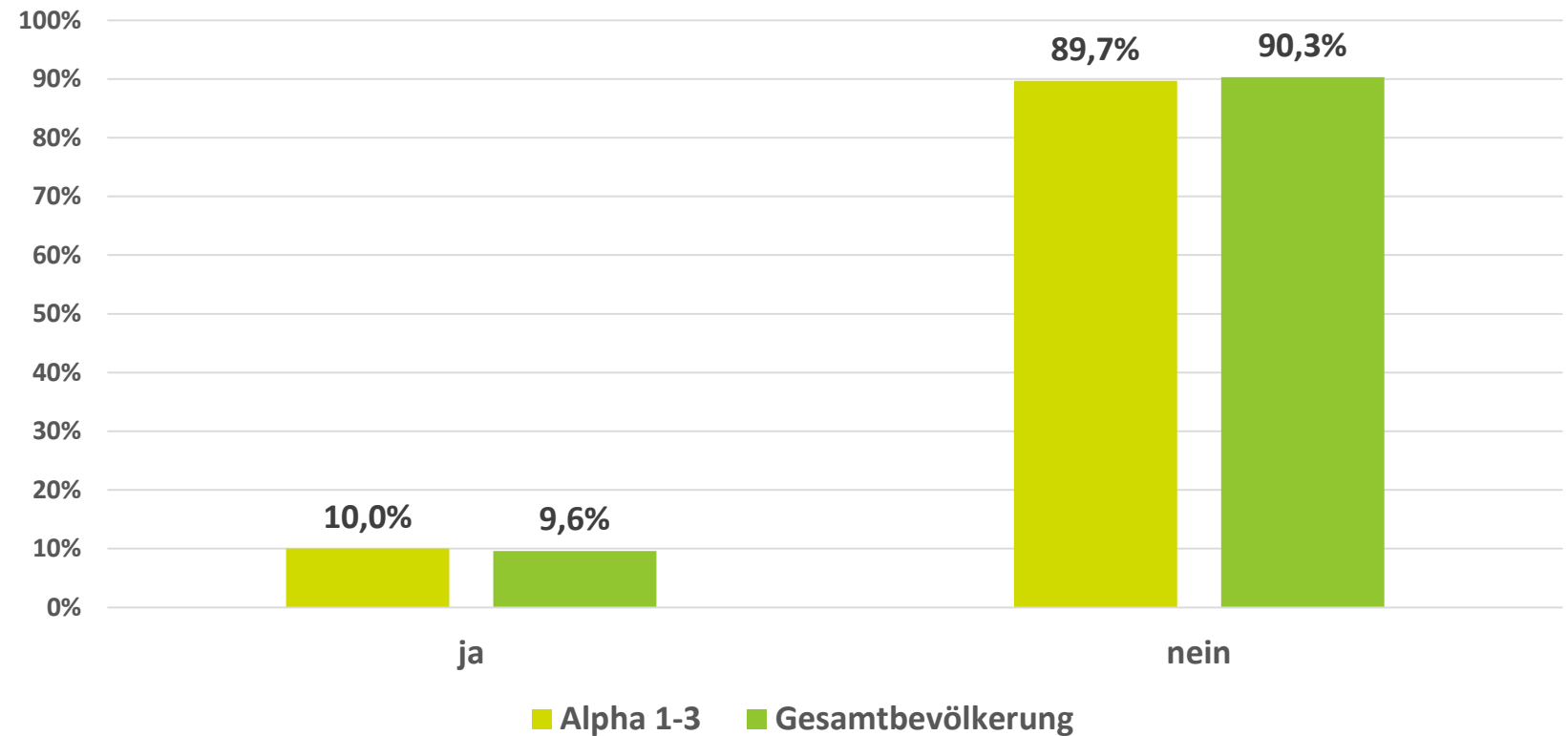
Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität.

Basis: Deutsch sprechende erwerbstätige Erwachsene mit ISCO08-Kodierung 2-stellig (18-64 Jahre), n=5.515, gewichtet.

PFLEGEN ODER BETREUEN SIE DERZEIT UNENTGELTLICH Z. B. KINDER, FAMILIENANGEHÖRIGE ODER BEKANNTE?

Frage:

Gehen gering literalisierte Erwachsene auch unbezahlten Arbeitstätigkeiten im Haushalt nach?



Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre), n=7.192, gewichtet. Die Kategorie „keine Angabe“ ist grafisch nicht dargestellt.

SUBJEKTIVE AUSSAGEN ZU ARBEIT IM ALLGEMEINEN UND ZUM EIGENEN ARBEITSPLATZ

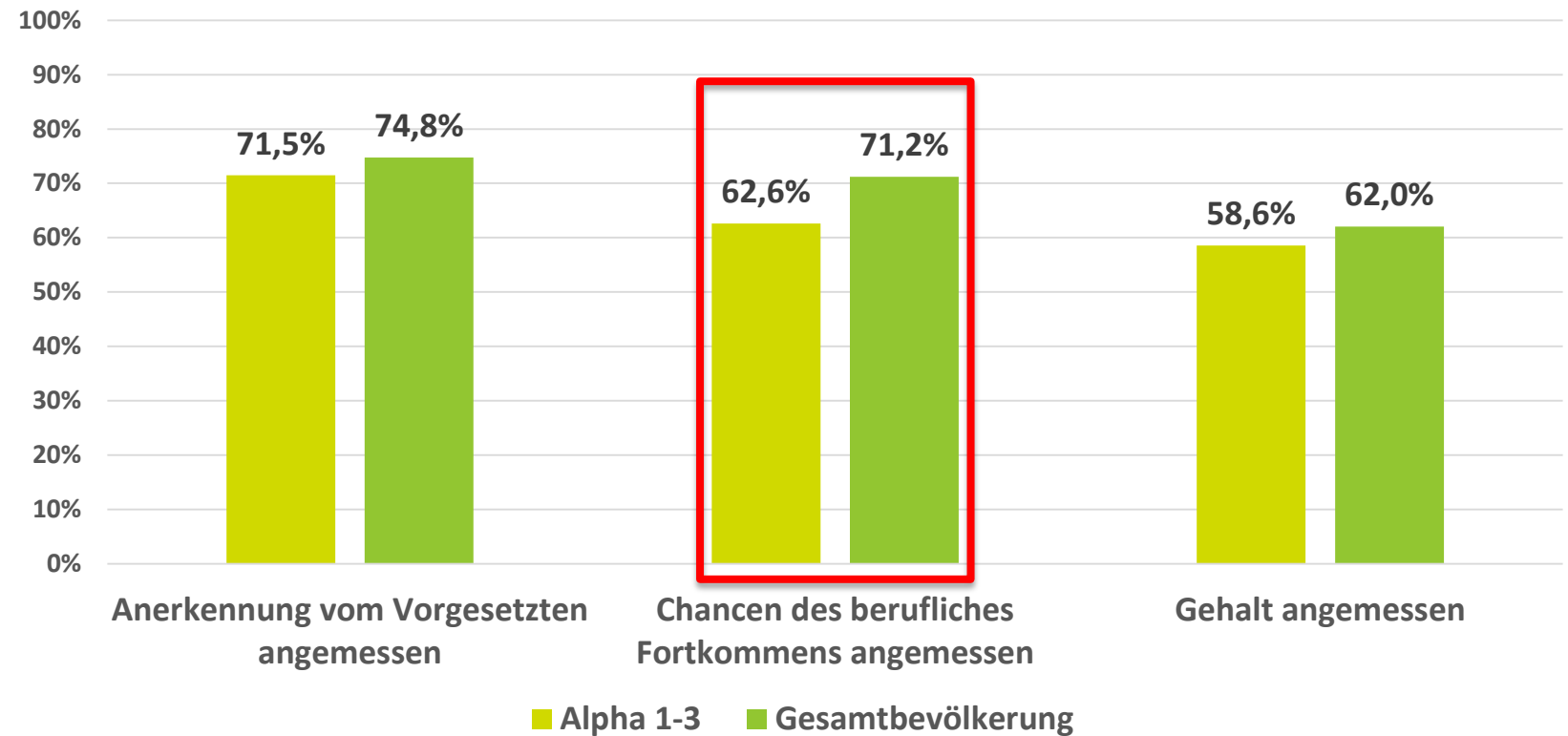
- Konzept der Gratifikationskrisen (Siegrist 2008): im Arbeitsvertrag angelegte soziale Gegenseitigkeit (Reziprozität) der Tauschbeziehung von Leistung und Belohnung (Gratifikation).
- Übernommene Aussagen:
 - „Ich erhalte von meinem Vorgesetzten bzw. einer entsprechend wichtigen Person die Anerkennung, die ich verdiene.“
 - „Wenn ich an all die erbrachten Leistungen und Anstrengungen denke, halte ich meine persönlichen Chancen des beruflichen Fortkommens für angemessen.“
 - „Wenn ich an all die erbrachten Leistungen und Anstrengungen denke, halte ich mein Gehalt bzw. meinen Lohn für angemessen.“

ZUSTIMMUNG ZU AUSSAGEN ÜBER DIE ARBEITSSTELLE

(„STIMME VOLL UND GANZ ZU“ ODER „STIMME EHER ZU“)

Frage:

Erleben gering literalisierte Erwachsene seltener angemessene Gratifikationen für ihre Arbeit?



Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität.
Basis: Deutsch sprechende, erwerbstätige Erwachsene (18-64 Jahre), n=5.578, gewichtet.

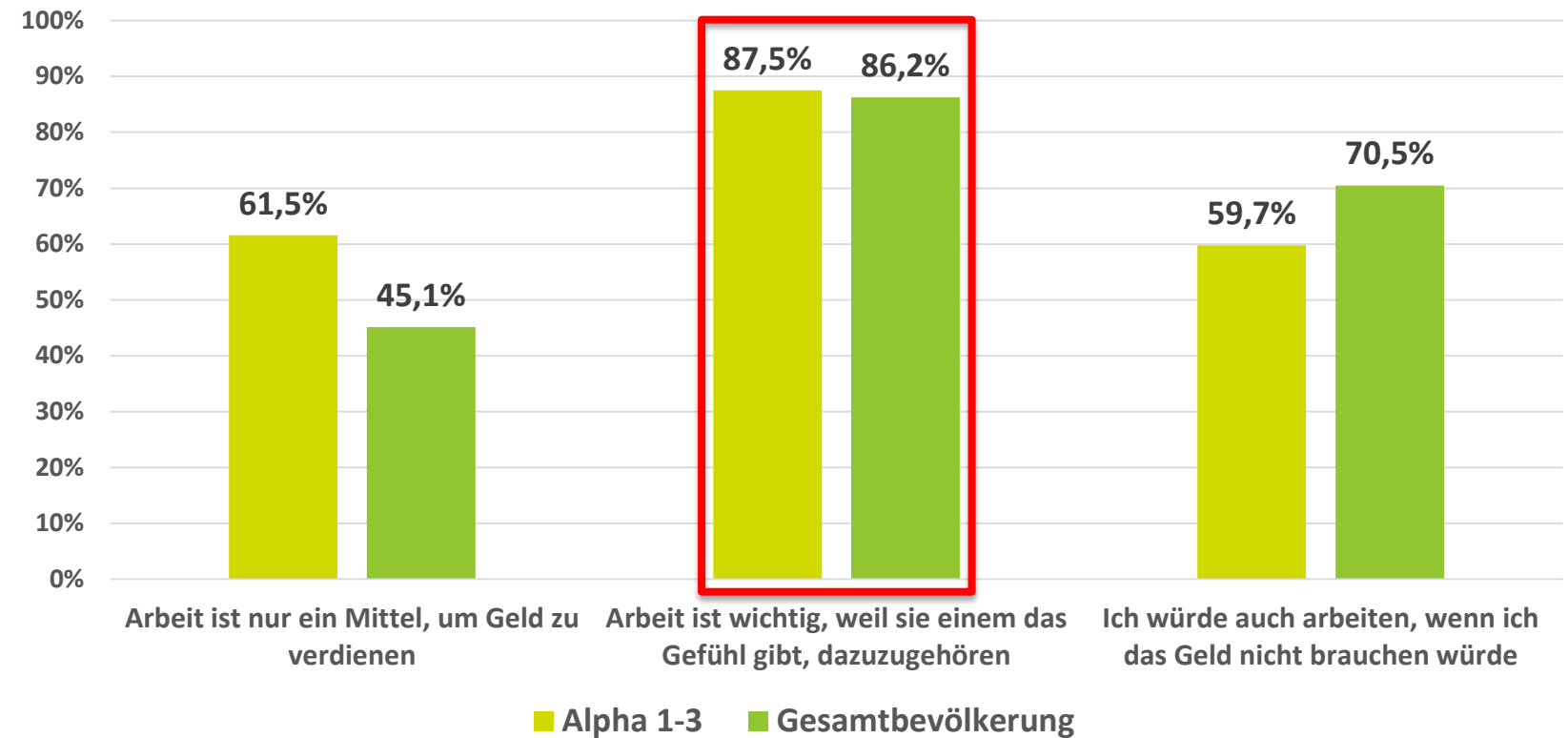
- Das Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung (PASS) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) erhebt unter der Überschrift „Arbeitsorientierungen“ generelle Aussagen über Arbeit (Christoph et al. 2008).
- Übernommene Aussagen:
 - „Arbeit ist nur ein Mittel um Geld zu verdienen.“
 - „Arbeit ist wichtig, weil sie einem das Gefühl gibt, dazuzugehören.“
 - „Ich würde auch dann gerne arbeiten, wenn ich das Geld nicht bräuchte.“

ZUSTIMMUNG ZU AUSSAGEN ÜBER ARBEIT

(„STIMME VOLL UND GANZ ZU“ ODER „STIMME EHER ZU“)

Frage:

Haben gering literalisierte Erwachsene eine spezifische Einstellung zu Arbeit?

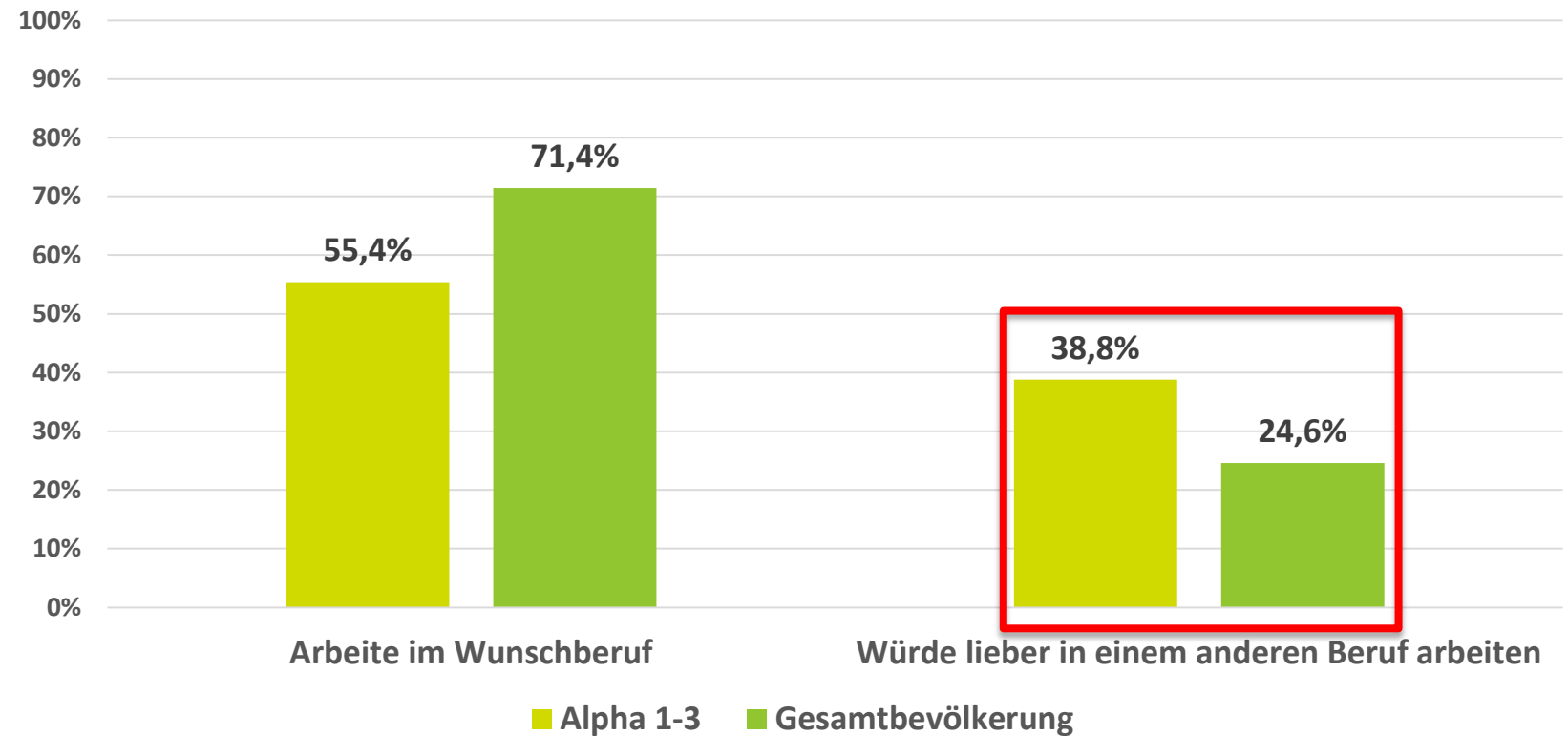


Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität.
Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre), n=7.192, gewichtet.

ARBEITEN SIE IN IHREM WUNSCHBERUF?

Frage:

Arbeiten Menschen mit geringen Lese- und Schreibkompetenzen seltener in ihrem Wunschberuf?



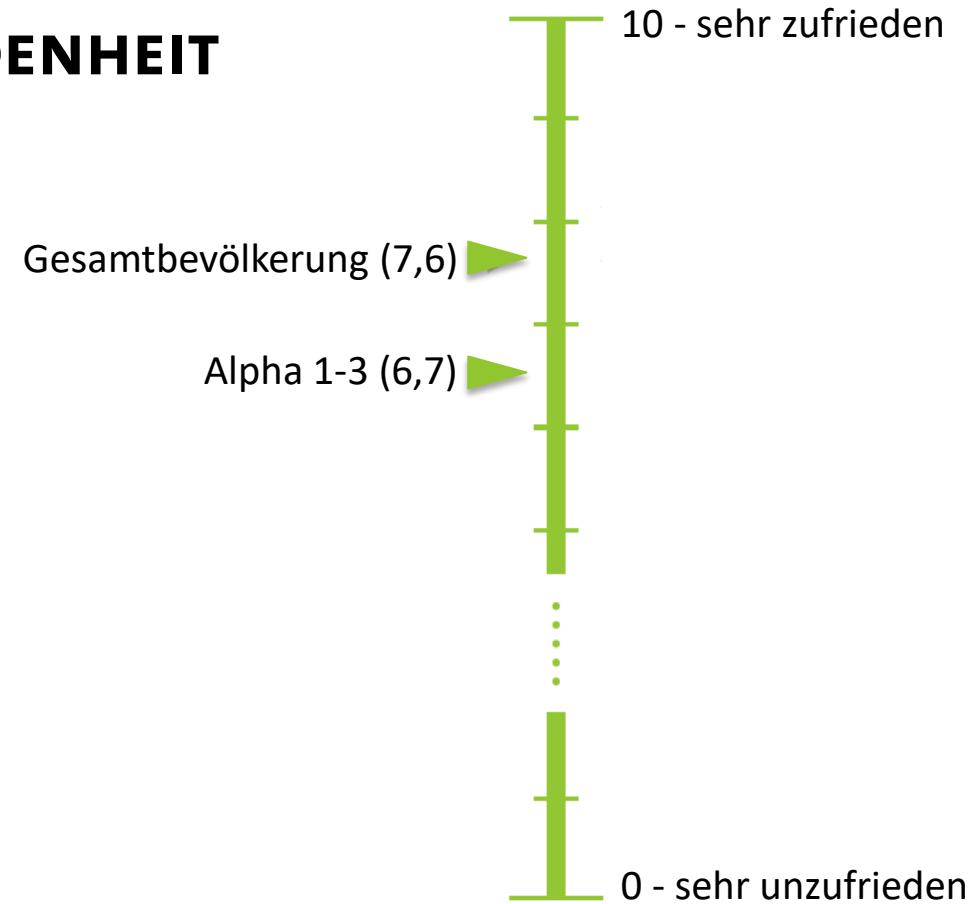
Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität.

Basis: Deutsch sprechende, erwerbstätige Erwachsene (18-64 Jahre), n=5.578, gewichtet. Die Kategorie „keine Angabe“ ist grafisch nicht dargestellt.

ALLGEMEINE ARBEITZUFRIEDENHEIT

Frage:

Sind gering literalisierte Erwachsene seltener mit ihrer Arbeitssituation zufrieden?



Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre), die für diese Frage einen Wert angegeben haben, n=6.941, gewichtet. Für die Berechnung wurden Personen, die keine Angabe gemacht haben (n=250) nicht berücksichtigt.

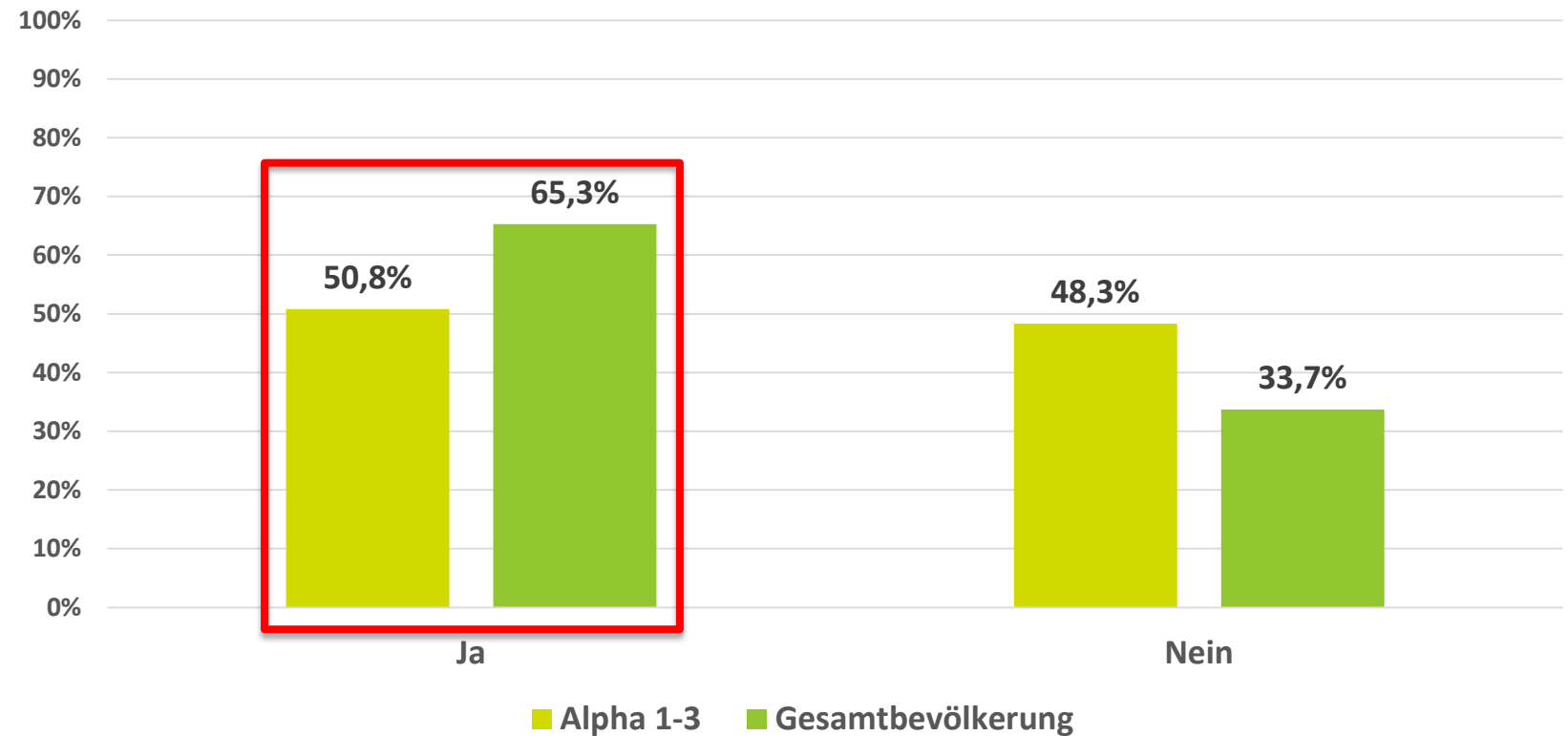
SCHRIFTLICHE PRAKTIKEN IM ZUSAMMENHANG MIT ARBEIT

- Die Fragen zu arbeitsorientierten schriftlichen Praktiken sollen zeigen, ob gering Literalisierte in bestimmten Bereichen der Arbeitswelt ausgeschlossen sind:
 - Informationen, wie sie im Arbeitsvertrag stehen
 - Gleiche Voraussetzungen bei Bewerbungen
 - Zugang zu Arbeitnehmer*innenrechten

SCHRIFTLICH AUF STELLE BEWORBEN

Frage:

Bewerben sich gering
litalisierte Erwachsene
seltener schriftlich und
dafür eher im direkten
Kontakt?



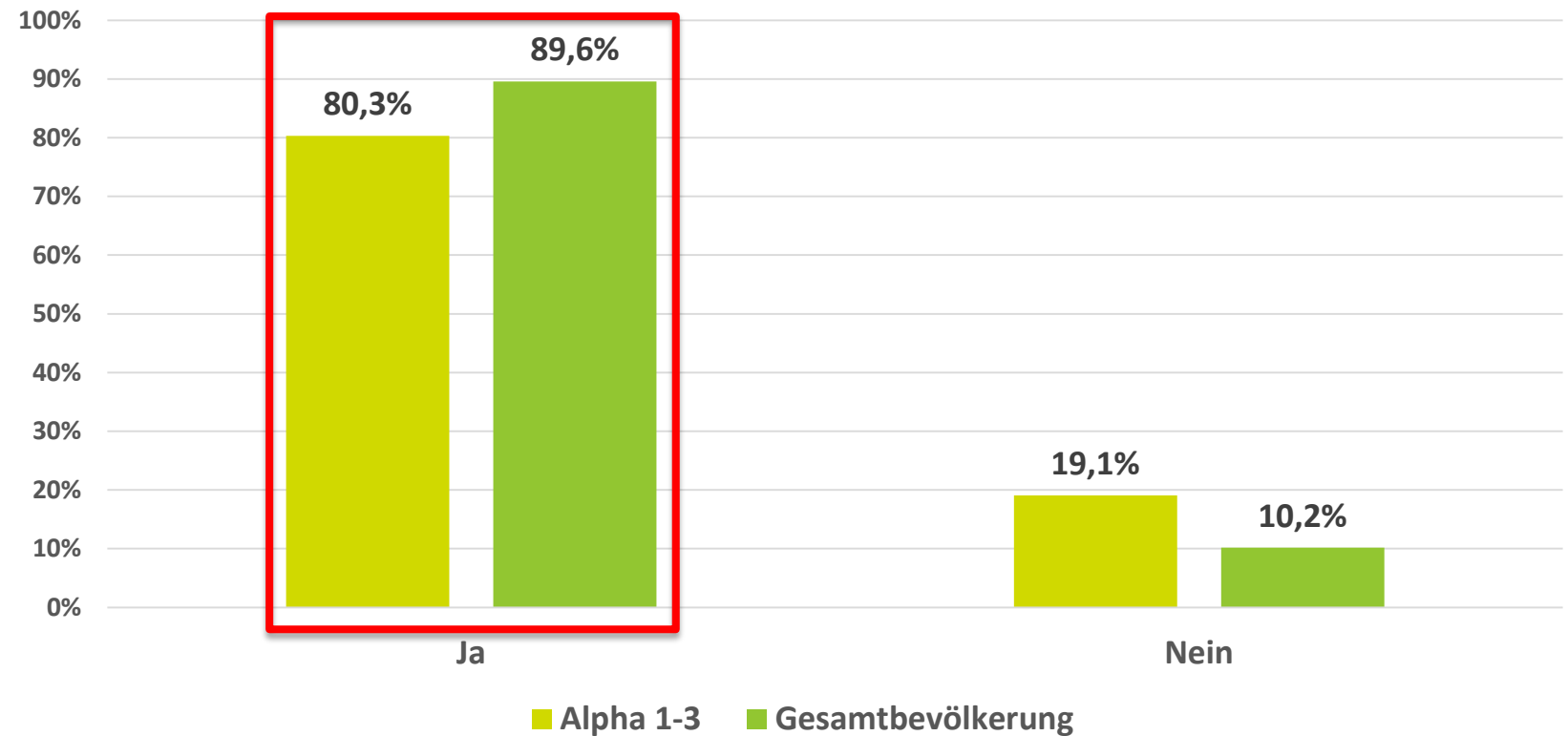
Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität.

Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre), n=7.192, gewichtet. Die Kategorie „keine Angabe“ ist grafisch nicht dargestellt.

ARBEITSVERTRAG VOR DEM UNTERZEICHNEN VOLLSTÄNDIG GELESEN?

Frage:

Lesen gering literalisierte Erwachsene seltener ihren Arbeitsvertrag?



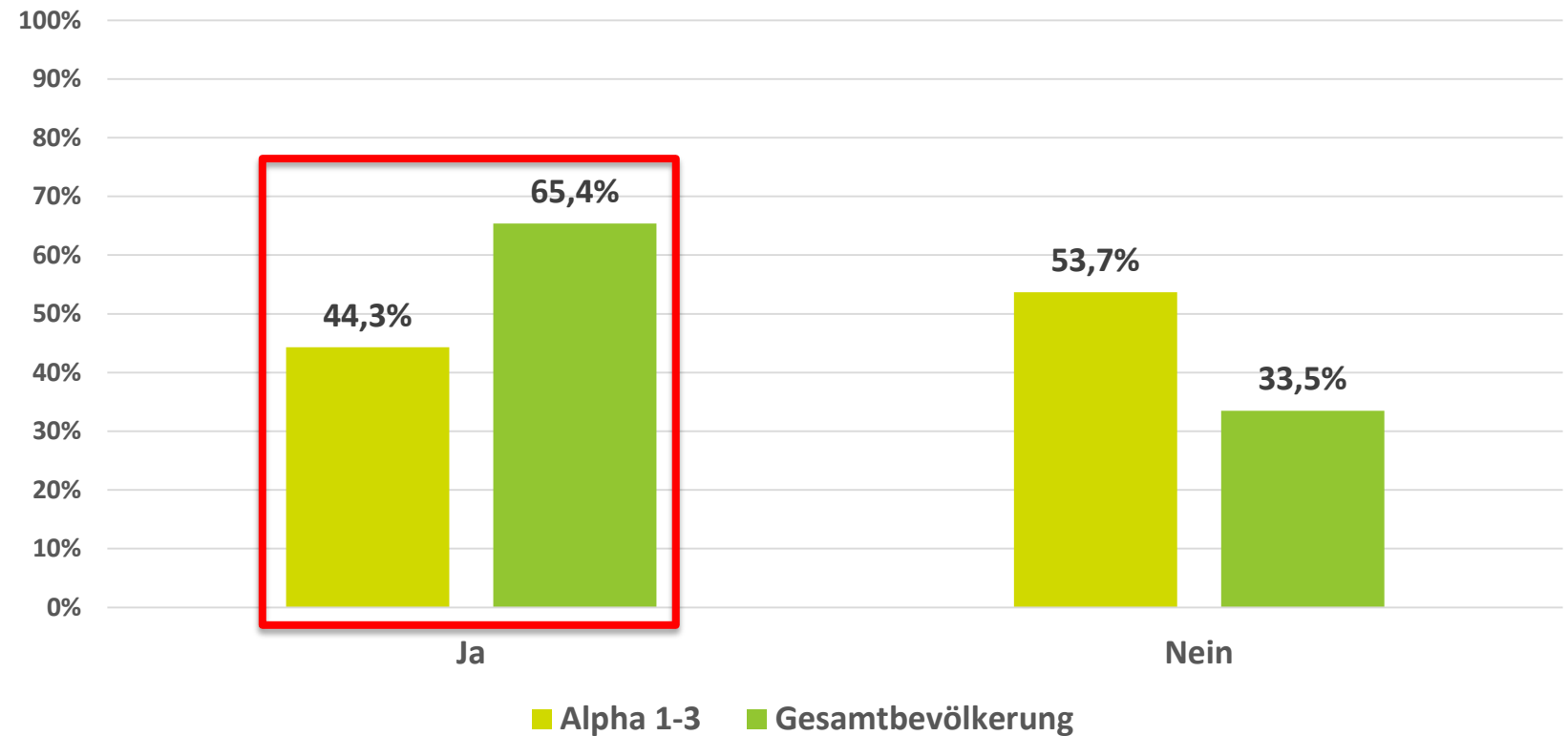
Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität.

Basis: Deutsch sprechende Erwachsene mit schriftlichem Arbeitsvertrag (18-64 Jahre), n=4.779, gewichtet. Die Kategorie „keine Angabe“ ist grafisch nicht dargestellt.

SCHON EINMAL ÜBER ARBEITNEHMER*INNENRECHTE INFORMIERT?

Frage:

Informieren sich gering
literate Erwachsene
seltener über ihre
Arbeitnehmerrechte?



Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität.

Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre), n=7.192, gewichtet. Die Kategorie „keine Angabe“ ist grafisch nicht dargestellt.

ZUSAMMENFASSUNG

- Gering literalisierte Erwachsene...
 - ...sind mehrheitlich gut in den Arbeitsmarkt integriert.
 - ...verrichten eher Tätigkeiten in Berufen, die keine Ausbildung erfordern.
 - ...betonen überwiegend die soziale Funktion von Arbeit.
 - ...wünschen sich häufiger andere Berufe.
 - ...agieren bei der Arbeitssuche weniger über schriftliche Kommunikation.
 - ...informieren sich weniger über Arbeitnehmer*innenrechte.

LITERATUR

- Christoph, B.; Müller, G.; Gebhardt, D.; Wenzig, C.; Trappmann, M.; Achatz, J.; Tisch, A. & Gayer, C. (2008). FDZ-Datenreport Nr. 5/2008. Codebuch und Dokumentation des ‘Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung’ (PASS). Band III: Codebuch Personendatensatz.
- Dehnbostel, P. (2007). *Lernen im Prozess der Arbeit* (Bd. 7). Münster, New York: Waxmann.
- Lempert, W. (2006). Berufliche Sozialisation und berufliches Lernen. In R. Arnold & A. Lipsmeier (Hrsg.), *Handbuch der Berufsbildung* (2. Aufl., S. 413-420). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Pätzold, Günter; Wahle, Manfred (2013): Zur Zukunft von Arbeit und Beruf. In: Jörg-Peter Pahl und Volkmar Herkner (Hg.): *Handbuch Berufsforschung*. 1. Aufl. [s.l.]: W. Bertelsmann, S. 942–953.
- Siegrist, Johannes (2008): Soziale Anerkennung und gesundheitliche Ungleichheit. In: Ulrich Bauer, Uwe H. Bittlingmayer und Matthias Richter (Hg.): *Health Inequalities. Determinanten und Mechanismen gesundheitlicher Ungleichheit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Gesundheit und Gesellschaft), S. 220–235.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!